



Quellen unter Druck

Quellbach im Hinteren Lauterbrunnental. Foto: Lorenz Heer

Quellen faszinieren - sie sind Orte, an denen Grundwasser aus dem Boden dringt und aus dem «Nichts» ein Gewässer entsteht. Die Erscheinungsformen von Quellen sind vielfältig und variieren von überrieselten Kalksinter-Terrassen über sprudelnde punktuelle Austritte, flachmoorartige Quellsümpfe bis zu kristallklaren Weihern. Quellen als Hotspots der Artenvielfalt beherbergen eine einzigartige Tierwelt.

Pro Natura Bern fördert den Erhalt und die Wiederherstellung von Quell-Lebensräumen im Kanton Bern. Im Fokus des bis 2024 dauernden Projektes stehen Revitalisierungen von beeinträchtigten Quell-Lebensräumen, wie z.B. Auszäunen, Viehtränken verschieben und alte Fassungen revitalisieren. Die Umsetzung ist aber nicht immer einfach. Die Motivation der betroffenen Grundeigentümer ist oft schwierig, da sie keine Dringlichkeit ver-

spüren. Bereits sind aber mehrere Planungen für Quell-Revitalisierungen fortgeschritten und werden bald baulich umgesetzt.

Der aktuell heisse und trockene Sommer zeigt, wie kostbar die Ressource Wasser in den Alpen ist. Zahlreiche neue Fassungsversuche liegen beim Kanton auf dem Tisch, um die Wasserversorgung während der Sömmerung zu garantieren. Dies geht oft auf Kosten von intakten

Quell-Lebensräumen. Durch die gezielte Beratung von Alpgenossenschaften zeigt Pro Natura Bern Alternativen auf und empfiehlt quellschonende Fassungen mit Restwassermengen und Überläufen.

Weiter sind wir aktiv, damit die kantonalen Fachstellen möglichst ihre Pflichten wahrnehmen. Denn grundsätzlich sind Quell-Lebensräume gemäss NHG und NHV schützenswerte Lebensräume, die ohne Interessensabwägung nicht gefasst oder beeinträchtigt werden dürfen.

Christian Imesch,
Projektleiter UNA AG



Inhalt

- 1 Quellen
- 2 Editorial
- 3 Pro Natura Bern intern
- Wildschutzverordnung
- 4 Natur im Siedlungsraum
- 5 Positionspapier Wald
- 6 Umweltbildung
- 7 Regionalsektionen
- 8 Jugendnaturschutz

Impressum

Mitgliederzeitschrift von Pro Natura Bern und ihren Regionalsektionen.
Beilage zum Pro Natura Magazin 5/2022 (Oktober 2022).
Erscheint zweimal jährlich.

Herausgeberin:
Pro Natura Bern

Geschäftsstelle:
Schwarzenburgstr. 11, 3007 Bern
Tel. 031 352 66 00
E-Mail: pronatura-be@pronatura.ch
Internet: pronatura-be.ch
Postkonto: CH460900000300056402

Redaktion:
Lorenz Heer

Herstellung und Druck:
Vogt-Schild Druck AG, Derendingen

Auflage:
23 000 (deutsch und französisch)

Liebe Leserin, lieber Leser

Heute ist ein schöner Spätsommertag. Ich war trotzdem etwas aufgewühlt, weil ich bereits vier Vorworte an Sie geschrieben hatte, eines deprimierender als das andere. Ich hatte ein Potpourri zusammengestellt, das aus lauter Widersprüchen bestand. Zum Beispiel: Fliegen vs. (versus = im Gegensatz zu) Flugscham, sanfter Tourismus vs. Overtourism, Schaf vs. Wolf, Bauern vs. Biodiversität, Twittern vs. gesunder Menschenverstand (gilt insbesondere für Politiker:innen), Wasserverschwendung vs. Umsicht, Elektroautos vs. Stromverbrauch, Wasserkraft vs. Restwassermengen (auch ein wichtiges Thema), Ernährungssicherheit vs. Food Waste, Krieg vs. Frieden – eine endlose Aufzählung von Botschaften zu all den Themen, die uns täglich fluten! Kurz: bedrückend!

Aber dann verwandelte sich dieser Montag sozusagen in einen kleinen Glückstag, natürlich mit Betrachtung durch die bescheidene Naturschutzbrille. Denn richtige Glückstage sind im Naturschutz selten, wie Sie als Mitglied wissen. Was war geschehen? An diesem 29. August war im Lokalradio zu hören, dass die Berner Vorortsgemeinde Belp und die dortige Flurgemeinschaft sich für mehr Biodiversität entschieden haben. Gut, ganz freiwillig ging's ja wohl nicht, aber Hauptsache, es ging. Es zeigte sich, dass da offenbar verrostete Leitungen am Oelebach, Amsler- und Weierbodenbach ersetzt werden müssen. Ersetzen wie gehabt ist tabu, denn das revidierte Gewässerschutzgesetz von 2011 verlangt von den Kantonen und Gemeinden «strategische Planungen zur Revitalisierung der Fließ- und Stillgewässer(..)». Wie es hierzulande üblich ist, wird bei solchen Themen nichts überstürzt. Oft genug werden Massnahmen auf die lange Bank geschoben. Jetzt hat mir Belp aber richtig Freude bereitet. Da geht etwas punkto Renaturierung auf rund zwei Kilometern Länge, und wo renaturiert wird, geht es dem Gewässerraum und damit Flora und Fauna im Ufer- und Pufferbereich gleich besser.

Wo Licht, da Schatten. Es tut sich Unerfreuliches im National- und Ständerat, der bedenkliche Energiepakete schnürt. So sollen eh schon prekär tiefe Restwassermengen bei der Wasserkraft praktisch auf Null reduziert und Energieproduktion in sensiblen Lebensräumen, auch in BLN Gebieten ermöglicht werden.

Grossflächige Zerstörungen von Naturräumen würden damit für wenig energetischen Gewinn in Kauf genommen. Das ist inakzeptabel und verantwortungslos. Es gibt sinnvollere Projekte. Und..., wie wär's zum Start einmal mit Energiesparen?

Auch an diesem Montag hat der Regierungsrat den kantonalen Richtplan (www.be.ch/richtplan) in die Vernehmlassung geschickt. Uns interessieren naturgemäss die Bereiche Natur und Landschaft. Da heisst es zum Beispiel in Kapitel E zum Wald: «Die kantonale Waldpolitik soll sich für die langfristige Erhaltung und Förderung des Artenreichtums der Wälder einsetzen. Handlungsbedarf besteht primär im Mittelland und hier insbesondere beim Prozessschutz und der Förderung von Alt- und Totholz.» Schön, das zu lesen – wir freuen uns bereits heute auf den Vollzug. Denn nach den vielen Beschwerden aus der Öffentlichkeit in den vergangenen zwei Jahren über rabiate Holzschläge und fragwürdige Aufforstungen haben wir nicht nur verstärkt den Dialog mit den zuständigen kantonalen Stellen gesucht, sondern uns auch medial deutlich zu Wort gemeldet. Schliesslich haben wir ein Positionspapier verfasst, das exakt zur Stossrichtung des Richtplans passt, in dem es unter E23 heisst: «Die Artenvielfalt im Wald ist zu fördern (u.a. durch Waldreservate, Sensibilisierung und Weiterbildung der Waldeigentümer und des Forstpersonals).» Zu diesem Thema erfahren Sie mehr auf den folgenden Seiten. Trotz diesen beiden Frohbotschaften geht uns vermutlich die Arbeit nicht aus. Wir bleiben in Bewegung, zusammen mit Ihnen. Danke für Ihre unermüdliche Unterstützung. Ich wünsche Ihnen allen einen schönen Herbst und gemütliche Wintertage!

Verena Wagner-Zürcher, Präsidentin

Wachsende Aufgaben und dringliches Handeln gefragt

Die Aufgaben von Pro Natura Bern werden nicht weniger! Die «Bauwut» in naturnahen Gebieten ist besonders im Berner Oberland gravierend, weshalb diese Regionalsektion mehr Einsprachen einreichen muss als die anderen zusammen. Deshalb unterstützt Etienne Guhl neu die Regionalsektion Berner Oberland und arbeitet zusätzlich als Projektleiter für die Sektion Bern.



Etienne Guhl

«Ich freue mich auf die Aufgabe, die Arten- und Lebensraumvielfalt zu erhalten, da der Kanton Bern reich an unterschiedlichen Landschaftstypen und Biotopen ist. Durch meine frühere Arbeit im Projekt «Mechanismen der Populationsdynamik beim Rotmilan» der Schweizerischen Vogelwarte Sempach konnte ich die vielen landschaftlichen Facetten des Kantons Bern bereits kennenlernen. Schon als Kind verfolgte ich

in Blumenwiesen alles, was sich bewegt, oder streifte durch die Wälder. Und mache das immer noch am liebsten in meiner Freizeit!» Etienne nutzt die juristischen Mittel für den Naturschutz, wirkt fachlich bei der Schutzgebietspflege mit und begleitet Aktionen von Pro Natura Bern. «Dass ich die Faszination für die Natur zu meinem Beruf machen kann, ist ein absoluter Traum», meint er selbst dazu. Nebst seiner Tätigkeit

bei Pro Natura Bern absolviert er das Master-Studium «Umwelt und Natürliche Ressourcen» in Wädenswil.

Die Frage, welche Artgruppe ihm am besten gefällt, kann er nicht beantworten. Für ihn steigt die Faszination für die unterschiedlichen Arten, je mehr er über sie erfährt. Und seine Begeisterung für die Natur und deren Schutz wird Etienne zukünftig für Pro Natura Bern einsetzen.

Etienne Guhl

Berner Jagdrecht in Revision

Ruhigere und besser vernetzte Lebensräume und mehr Rückzugsgebiete für Wildtiere - dafür setzt sich Pro Natura Bern bei der Überarbeitung der kantonalen Wildtierschutzgebiete ein. Im Moment wird die zugrunde liegende Wildtierschutzverordnung revidiert, aber auch die kantonale Jagdverordnung und die Wildschadensverordnung sind in Überarbeitung.

Gerade im Winter, wo die Nahrung knapp ist und die Wildtiere Energie sparen müssen, sind Wildschutzgebiete äusserst wichtig. Aber auch während der Brut- und Aufzuchtzeit der Jungen können Wildtiere empfindlich auf Störungen reagieren und sie sind auf unsere Rücksichtnahme angewiesen. Besonders wertvoll für die biologische Vielfalt sind grossflächige, zusammenhängende Gebiete, die Raum bieten für

natürliche Entwicklungen und bei denen der negative Randeffekt weniger stark ins Gewicht fällt.

Teilrevidiert werden auch die kantonale Jagdverordnung und die Wildschadensverordnung. Wir haben uns für eine möglichst kurze und effiziente Jagd ausgesprochen, die sich nach biologischen Grundsätzen ausrichtet und waidgerecht erfolgt, d. h. der Jäger wendet alle Sorgfalt an, um dem Tier

unnötige Qualen und Störungen zu ersparen. Unterstützt haben wir zudem das Verbot der Baujagd. Ein weiteres wichtiges Anliegen ist ein verbesserter Schutz der Muttertiere, wo wir u. a. eine höhere Strafgebühr (Abschussgebühr) für Fehlschüsse gefordert haben.

Wir nahmen die Revision des Jagdrechts auch als Anlass, um bei der Entschädigung von Nutztierissen einen wichtigen Systemwechsel zu verlangen: Nutztiere in der landwirtschaftlichen Nutzfläche, die nicht wolfsicher eingezäunt sind, sollen bei einem Schaden durch den Wolf nicht mehr finanziell entschädigt werden. Wir erhoffen uns dadurch verstärkte Bemühungen im Herdenschutz. Diese Forderung ist in die Revision der Wildschadensverordnung eingeflossen. Herdenschutzmassnahmen bieten keinen hundertprozentigen Schutz, aber sie reduzieren das Risiko für Nutztierisse nachweislich und sind deshalb eine wichtige Voraussetzung für das Zusammenleben mit dem Wolf.

Katrin Bieri

Für Wildtiere wie diese junge Gämse sind ungestörte Wildschutzgebiete überlebenswichtig.

Foto: Lorenz Heer



Mehr Natur im Siedlungsraum

Ob Private, Firmen oder Gemeinden - wir alle können mit wenig für viel mehr Natur im Siedlungsraum sorgen. Schon eine Blumenkiste mit Wiesenblumen auf einem Stadtbalkon zieht Schmetterlinge an, bunte Beerensträucher im Eingangsbereich von Firmen sorgen für einen freundlicheren Empfang oder Kinder können bei einer neu angelegten Trockenmauer im Schulhofareal Käfer und Eidechsen entdecken.

Schon 1982 publizierte Pro Natura, damals noch unter dem Namen Schweizerischer Bund für Naturschutz SBN, die Broschüre «Natur in Dorf und Stadt». Naturgärten mit Krautsäumen, Fassadenbegrünungen, Kleinstrukturen in Stadtparks und bunte Strassenböschungen waren schon damals Thema und sind es bis heute geblieben. Auch wenn die Begrünung von Flachdächern und wildere Naturgärten heute vermehrt anzutreffen sind, so liegt noch viel Potential brach. Die Insektenvielfalt im Siedlungsgebiet ist erstaunlich hoch und auch viele andere Wildtiere wie Mauersegler, Dachs und Zauneidechse wurden zu Kulturfolgern und nutzen die von Men-

schen geschaffenen Strukturen. Einförmige Cotoneaster, Thujahecken, Rasenflächen, Steinwüsten oder grosse versiegelte Flächen prägen immer noch das Bild unserer Siedlungen. Sie können stückweise ersetzt und zu naturnahen Flächen aufgewertet werden. Schnell finden sich dann Tiere ein, nisten Vögel in der efeubewachsenen Hausfassade, schlüpfen Schmetterlinge aus ihren Puppen in Hochstauden. Oder wir können täglich am Gartenteich beobachten, wie aus Kaulquappen kleine Frösche werden. Jeder Grünraum hat das Potenzial, mit entsprechender Gestaltung und Pflanze zu einem Paradies für zahlreiche Arten und zu einem Wohlfühlort für uns Menschen zu werden.

Pro Natura Bern möchte diese vielfältigen Möglichkeiten im Siedlungsraum besser ausschöpfen. Deshalb bietet sie gratis Erstberatungen für mehr Natur im Siedlungsraum an. Es steht in unserer aller Verantwortung, für mehr Natur im Siedlungsraum zu sorgen. Dabei sind nicht nur Private, sondern mit der neuen Aktion insbesondere auch Firmen und Gemeinden angesprochen. Werden Grünräume auf dem Firmengelände oder die Terrasse der firmeneigenen Kantine naturnah gestaltet, so steigert dies das Wohlbefinden der Mitarbeitenden. Und mit Kinderspielplätzen in naturnaher Umgebung, mit begrünten Dorf- und Stadtzentren und mit lauschigen Parks erhöht eine Gemeinde ihren Wert für die Bewohner:innen. Jede und jeder von uns kann auf dem Balkon, im Garten, am Arbeitsplatz oder als Einwohner:in bei der Gemeinde etwas für die Natur machen.

Lorenz Heer



Es gibt viele Möglichkeiten für mehr Natur im Siedlungsraum, wie beispielsweise hier in einem Friedhof in Bern. Foto: © Matthias Sorg

Rufen Sie uns an: 031 352 66 00. In einem telefonischen Erstkontakt werden mögliche Vorstellungen und das weitere Vorgehen besprochen. Eignet sich eine mögliche Fläche für eine Beratung, so wird sich anschliessend eine spezialisierte Fachperson mit Ihnen in Verbindung setzen. Dies reicht von einer Begehung und Beratung vor Ort bis zu einer umfangreichen Begleitung von ökologischen Aussenraumaufwertungen.

- **Private:** Beratung bis 1 h kostenlos, weitere Beratungen kostenpflichtig.
- **Firmen:** Beratung bis 3 h kostenlos, weitere Beratung kostenpflichtig.
- **Gemeinden:** Beratung bis 3 h kostenlos, weitere Beratung kostenpflichtig.

Naturnaher Waldbau für gesunde Wälder

Hitzesommer, lange Trockenperioden, grossflächige Holzschläge, grosser Erholungsdruck. Jüngst veröffentlichte Daten zeigen, wie es um die Vitalität der Wälder steht - nicht gut. Wie der Wald langfristig geschützt oder durch naturnahen Waldbau genutzt werden soll, dazu gibt es bei Forstwirtschaft, Wissenschaft, Politik und Schutzorganisationen so viele Meinungen wie Bäume im Wald. Pro Natura Bern fasste ihre Standpunkte in einem Positionspapier zusammen.

In seinem Positionspapier stützt sich Pro Natura Bern auf das Waldgesetz, die eidgenössische und kantonale Waldverordnung und auf verschiedene Vollzugshilfen. Zwar erkennen wir die Notwendigkeit der Nutzung und der Bedarf der natürlichen Ressource Holz in der Schweiz und stellen uns hinter einen schonungsvollen naturnahen Waldbau. Spazieren wir jedoch durch Wald im Berner Mittelland, so lässt sich eine nachhaltige Nutzung bisweilen nur sehr schwer erkennen. Benachbarte Waldparzellen werden oft wenige Jahre nacheinander geschlagen und hinterlassen so lückige Wälder mit grossen Lichtungen und viele junge Waldstadien. Zwar gibt es die vom Gesetz geforderten Altholzinseln, die sind für Populationen spezialisierter Arten jedoch häufig zu klein. So verschwand beispielsweise der Grauspecht, ein Bewohner alter Buchen- und Eichenwälder, in den letzten 20 Jahren fast gänzlich aus dem Berner Mittelland. Und dem Waldlaubsänger, ein typischer Bewohner von Hallen-Buchenwäldern, ging es ebenso und man hört ihn fast nur noch als Durchzügler. Dafür kommt die lichtliebende Mönchsgrasmücke auch mitten im «Wald» überall vor. Deshalb setzt sich Pro Natura Bern für mehr Alt- und Totholz und grosse Waldreservate auch im Berner Mittelland ein.

Das Gesetz schreibt die natürliche Verjüngung vor, Aufforstungen sollen nur erfolgen, wo die natürliche Verjüngung nicht aufkommen würde. Die Realität sieht leider anders aus. Geholzte Schläge oder Windwurfflächen werden dicht aufgeforstet, traditionsgemäss noch mit einem hohen Anteil an Fichte. Aber auch nicht standortgerechte und fremde Arten wie Douglasie, Rot-Eiche und Tulpenbäume findet man.

Nebst den Flächen mit naturnahem Waldbau benötigt es Waldreservate. In solchen lässt der Mensch den Wald in Ruhe, damit er sich natürlich entwickeln kann (Naturwaldreservate), oder er wird zur Förderung der Biodiversität gezielt gepflegt (Sonderwaldreservate). Da setzt sich Pro Natura Bern für mindestens 18%

der Waldfläche als Reservate ein, und zwar in allen Regionen des Kantons. So fehlt es beispielsweise im Mittelland vor allem an älteren Waldstrukturen, an Klimawäldern und an Stadien der natürlichen Zerfallsphase. Deshalb muss das Fachwissen über die Biodiversität und über ökologische Zusammenhänge in grösserem Umfang zur Grundausbildung und bei der Weiterbildung von Forstwart:innen enthalten sein. Denn gute Sensibilisierung und die Kenntnis der im Wald vorkommenden Tier-, Pflanzen- und Pilzarten ist Voraussetzung für das Verständnis eines naturnahen Waldbaus. Mitteleuropäische naturnahe Wälder sind komplexe, dynamische und feinabgestimmte Waldökosysteme. Nur wenn die Baumarten und die Strauch- und Krautschicht vegetationsgesellschaftlich zusammenpassen, diese auf einem gesunden Boden wurzeln und die Welt der Mykorrhizapilze gesund ist, kann der Wald seine Funktionen vollumfänglich erfüllen. Von Natur aus weisen intakte Wälder ein hohes ökologisches Nischenangebot und zahlreiche Kleinstrukturen auf, sodass von selbst eine diverse und der Waldgesellschaft angepasste Biodiversität vorkommt. Und daraus ziehen auch wir Menschen unseren Nutzen.

Lorenz Heer



Naturverjüngung anstelle monotoner Anpflanzungen, das fordert Pro Natura Bern unter anderem in seinem Positionspapier. Foto: Lorenz Heer

Das Positionspapier von Pro Natura Bern zum Wald im Kanton Bern kann unter folgendem Link heruntergeladen werden: <https://www.pronatura-be.ch/de/wald-im-kanton-bern>

Viel Betrieb im Pro Natura Zentrum Eichholz

Die diesjährige Saison sorgte wieder für viele glückliche und staunende Gesichter bei Kindern und Erwachsenen. Die Ausstellung zur Zauneidechse war gut besucht, die Anlässe aus dem umfangreichen Programm stiessen auf reges Interesse und über 100 Klassen lernten das Zentrum an einer Animation oder auf eigene Initiative kennen.

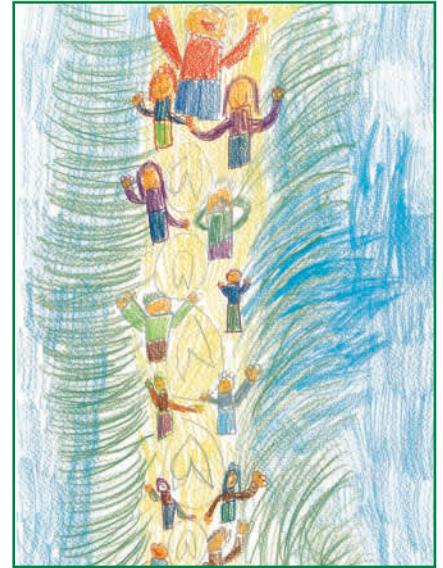
Bereits am 9. Januar vernahm man im Zentrum Kinderstimmen, als einige Familien Erdnussgirlanden und Meisenknödel herstellten, um dann später zu Hause die Vögel beim Besuch an den Futterstellen genauer beobachten zu können. Weitere 60 Anlässe folgten im Laufe des Jahres mit über 600 Teilnehmenden, von Kindern über Familien bis zu Erwachsenen.

Die Vielfalt der Themen reichte dabei von Tierkursen zu Biber, Amphibien, Libellen oder Vögeln bis hin zu Pflanzen-Angeboten wie Bäume und Sträucher, essbare Pflanzen, Kräuterbier brauen oder botanischen Abendspaziergängen. In speziellen Workshops konnten die Teilnehmenden selber Hexensalbe herstellen, die Natur mit dem Handy fotografieren, Käfer-T-Shirt drucken oder Feriensteine schleifen. Auch der Kurs «Der Schnitt fürs Leben», wo es um den fachgerechten Um-

gang mit der Sense ging, war ein durchschlagender Erfolg. Ebenfalls beliebt waren die acht Termine für das Naturlabor, wo es die Vielfalt der Lebewesen im Teich zu entdecken gab.

Die Vortragsreihe Forum Eichholz, vom Verein Naturzentrum organisiert, führte das interessierte Publikum vom Stadtbalkon über die Erforschung neuer Arten und die Geheimnisse der Käferwelt bis hin in die unendlichen Weiten des Universums.

Die Angebote für Schulklassen waren auch dieses Jahr rege genutzt und die Rückmeldungen der Lehrpersonen waren durchwegs positiv bis begeistert. Stellvertretend dafür die Aussage einer Lehrerin: «Die Kinder waren enorm begeistert. Im Schulbus haben sie gemeinsam diskutiert, dass dies ein «obercooler» Ausflug war. Vielen Dank für diese so abwechslungsreiche, informative und spannende Führung.»



80 Klassen profitierten von einer geführten Animation im Reservat und tauchten vorwiegend in die Welt der Teichtiere ein, dem absoluten Renner unter den Führungen. Daneben waren die Themen Biber und Amphibien häufig gefragt. Fünf Klassen aus der Stadt Bern durften dank der Unterstützung des Gfeller-Fonds die neue Biodiversitäts-Führung im Reservat besuchen, die Teil eines Biodiversitäts-Workshops mit Besuchen an vier ausserschulischen Lernorten in Bern ist.

Weitere 27 Klassen besuchten die Natur-oase auf eigene Faust und betätigten sich mit dem ausgeliehenen Material als Naturforscher:innen. Offenbar liessen sich neue Lehrkräfte durch die beiden Fortbildungskurse im Frühling für dieses Angebot animieren, denn es waren deutlich mehr Klassen als 2021.

Im kommenden Jahr wartet wiederum ein attraktives Thema auf Schulklassen und Familien: Bei der neuen Ausstellung dreht sich alles um das Eichhörnchen. Die Wander-Ausstellung des Naturmuseums Winterthur bringt überraschende Einblicke in deren Leben und bedient den Jöö-Faktor mit vielen präparierten Tieren. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Nicolas Dussex



Die Animationen im Eichholz hinterlassen bei den Kindern bleibende Eindrücke: So zeichnen sie den ausgestopften Biber in der Arena, zeigen eindrücklich die Rehsuren auf dem Zugangsweg zum Reservat oder man erkennt darauf das Pro Natura Logo oder die Puzzles, die die Kinder machten.

Das Zentrum ist noch bis am 30. Oktober 2022 jeweils Mi, Sa und So von 13.30-17.30 Uhr geöffnet. Das Programm finden Sie unter www.pronatura-eichholz.ch oder bestellen Sie es unter eichholz@pronatura.ch

50 Jahre Pro Natura Region Thun

Wer weiss schon, was der Schneckenklee (*Medicago strasseri*) und das Felsenblümchen (*Draba strasseri*) aus Griechenland mit Pro Natura Region Thun verbindet?

Am 13. Mai 1972 trafen sich im Restaurant Rössli in Heimberg 64 Personen, um den Naturschutzverein Thun und Umgebung zu gründen. Unter den Gründungsmitgliedern befand sich auch der Lehrer und Biologe Walter Strasser aus Steffisburg, der im neu gegründeten Verein das Amt des Vizepräsidenten übernahm. Er entdeckte die beiden griechischen Pflanzen, die später nach ihm benannt wurden.

Mit solchen Anekdoten begrüsst die Präsidentin Suzanne Albrecht die geladenen Gäste zur 50-Jahr-Feier und gab einen Überblick über die ersten Vereinsjahre. Auch der Künstler Gerhard Tschan brachte die Anwesenden zum Schmunzeln, sei

es als Laubfrosch, der zum Jubiläum gratulierte, oder als frustrierter Ehemann, der mit seiner naturbegeisterten Gattin immer wieder Naturschutzgebiete besuchen muss. Unter den Jubiläumsgästen vereinten sich mit Walter Kröpfli (21 Jahre), Verena Wagner (16 Jahre) und Suzanne Albrecht (10 Jahre) 47 Jahre Präsidium von Pro Natura Region Thun. Nach Grussbotschaften und einem Apéro konnten sich die Gäste einer von drei Exkursionen anschliessen: Laubfroschparadies Schintere (Verena Wagner), Ruderalfläche im ASTRA-Areal (Roland Wenger) oder Flora am Aareufer (Kaspar Ammann).

Roland Santschi



Ein Teil des Vorstandes (v.l.n.r): Verena Eichenberger, Suzanne Albrecht, Alfred Locher und Claudia Dähler. Foto: Roland Santschi

Der revitalisierte Bach Bez lebt wieder auf!



Der Bach Bez in seinem neuen, erweiterten Lichtraumprofil (extremes Niedrigwasser, man wartet auf Wasser!). Foto August 2022: Pro Natura Jura bernois

Durch eine Schenkung kamen Pro Natura Bern und Pro Natura 2011 in den Genuss einer rund 0,8 ha grossen Bio-Gemüseparzelle in Villeret. Das langgezogene Grundstück liegt unweit des Eingangs zur Combe-Grède und wird im

Westen vom Bach Bez begrenzt. Dieses kleine Bächlein wird durch das auf dem Chasseral gesammelte Wasser gespeist und ist üblicherweise friedlich. Von Zeit zu Zeit verwandelt es sich aber in einen reissenden Strom, tritt über die Ufer und verursacht schwere Überschwemmungen im Dorf. Um diese Naturgefahr zu verringern, wenn nicht gar zu beseitigen, hat die Gemeinde Villeret mit Unterstützung des Tiefbauamts des Kantons Bern ab 2014 ein umfangreiches Projekt zur Neugestaltung des Bez zwischen seinem Austritt aus der Combe-Grède und seiner Mündung in die Suze initiiert. Die Verbreiterung und Renaturierung des bis anhin zwischen zwei Bruchsteinmauern eingezwängten Baches gehörte bereits zum Katalog der vorgeschlagenen technischen Massnahmen. So stellten wir der Gemeinde und den Ingenieuren unser Grundstück zur Verfügung, denn dieses Projekt bot in unseren Augen eine echte Chance, den gesamten unteren Verlauf des Wasserlaufs zu revitalisieren und ganz allgemein die Biodiversität des gesamten Sektors zu erhöhen.

Die Bauarbeiten begannen im Frühjahr 2022. Auf einer Länge von fast 300 m entlang unseres Grundstücks wurde das rechte Ufer des Baches von 2 m auf 8–10 m an den breitesten Stellen erweitert, das neue rechte Ufer weist nun ein sehr sanftes Profil auf. In diesem Raum kann sich das Wasser mit seinem Geschiebe nun sein eigenes Bett suchen und bei Hochwasser maximal Energie abbauen. Dabei wurde ein innovatives ingenieurbiologisches Gestaltungskonzept umgesetzt: die Anordnung von natürlichen, miteinander verbundenen Elementen, die sich seitlich bewegen und sich je nach Laune des Bez neu positionieren können. Am Rand der beiden neuen Wasserflächen wurden verschiedene kleine Strukturen (Lesesteinhäufen, Baumstümpfe...) hinzugefügt. Die Arbeiten auf unserer Parzelle sind noch nicht ganz abgeschlossen, aber die spontane Vegetation hat die bearbeiteten Böden bereits wieder begrünt und in den Wasserflächen leben bereits die ersten wirbellosen Pionierarten. All diese Ergebnisse sind höchst erfreulich und vielversprechend.

Alain Ducommun, Elisabeth Contesse

JUNA Alpendohlen Thun



JUNA Alpendohlen fliegen weiter. Foto: Jonas Amacher

Die JUNA Alpendohlen startete mit ihrem ersten Anlass bereits im Januar im Winterwald. Mit einem Förster konnten wir viel über die Pflanzen im Winter erfahren und vieles beobachten. Im Februar packten alle bei Roland Wenger mit an, es wurden Hecken geschnitten, Asthaufen errichtet und die Jubiläumsbäume besucht. Der nächste Anlass «Hilf mir witerzwitschere» fand im Schwarzeneggwald zum Thema Wald- und Wiesenvögel statt. Bei «Graggets im Chies?», einem Arbeitsein-

satz im April in der Kiesgrube bei Kiesen, wurden wir sogar wieder eingeschneit. Aber die JUNA-Kinder und -Jugendlichen sind auch bei widrigen Witterungen motiviert und haben Unkenteiche ausgegraben und die Kiesgrube entdeckt. Im Juni fand das von vielen schon herbeigesehnte PFILA unter dem Motto «Dini Idee – üses PFILA» in Uebeschi statt. Drei Tage inmitten des Waldes im Zelt ist für alle Teilnehmenden eine wundervolle Erfahrung. Das Ziel in dem diesjährigen



Eine neue JUNA Alpendohlen-Fahne entsteht. Foto: Janur Ammann

Ihr Vermächtnis für die Berner Natur

Von den Alpengipfeln bis zu den Weiden des Juras – die Landschaften im Kanton Bern bilden einen attraktiven Lebensraum für Menschen, Tiere und Pflanzen. Doch diese Naturschönheiten stehen unter anhaltendem Druck und sind bedroht. Pro Natura Bern setzt sich für die Erhaltung und Förderung unserer Natur ein.

Durch Ihr testamentarisches Vermächtnis oder mit Kollekten zugunsten von Pro Natura Bern können Sie uns dabei unterstützen. Für weitere Auskünfte sind wir gerne für Sie da. Herzlichen Dank für eine Berücksichtigung unserer Organisation.

Pro Natura Bern, Schwarzenburgstr. 11, 3007 Bern
Tel. 031 352 66 00

www.pronatura-be.ch



Pfingstlager war vor allem, dass die Kinder möglichst viele eigene Ideen umsetzen konnten. Eine Gruppe baute einen Lehmofen, andere übten unterschiedliche Knoten, wiederum andere schnitzten und am gemeinsamen Lagerfeuer wurden Geschichten ausgetauscht. Im September stattete die JUNA den Hirschen im Justistal einen Besuch ab und als Abschluss im Oktober ist die Besichtigung der AARA auf dem Plan.

Für weitere Informationen und Fotos schauen Sie bitte auf unserer Webseite <https://juna-alpendohlen.jimdo.com> vorbei.

Aline Grieb